

**Gisela Nauck:** Die Initiative *GRID 2016 – Gender Research in Darmstadt* – hat ziemliche Wellen geschlagen. Wie kam es dazu, die Genderproblematik zur Geschichte der *Darmstädter Ferienkurse* in Beziehung zu setzen? Meines Wissens geschah das das erste Mal so extensiv. Hatte das etwas mit der Geschichtsaufarbeitung anlässlich des Jubiläums »Siebzig Jahre Ferienkurse« zu tun?

**Thomas Schäfer:** Ja, das hatte insofern mit dem Jubiläum zu tun, als im Rahmen unseres *historage*-Projekts die US-amerikanische Komponistin (und Kranichsteiner Musikpreis-Trägerin von 2014) Ashley Fure mit Unterstützung des IMD eine erste intensivere Recherche über die Rolle von Frauen in der Geschichte der *Darmstädter Ferienkurse* unternommen hat.

**G.N.:** Wie ist Ashley Fure dabei vorgegangen?

**Th. Sch.:** Das Verfahren war einfach, aber im Ergebnis sehr anschaulich. Ashley Fure hat mit Hilfe meiner Kollegin Claudia Mayer-Haase und einem Studenten von ihrer Universität die gesamten Ferienkursjahrgänge seit 1946 durchgekämmt und numerisch erfasst.<sup>1</sup> Das Ergebnis ist eine Statistik, deren Zahlen bereits für sich sprechen, auch hinsichtlich der prozentualen Verteilung zwischen aufgeführten Werken von Komponistinnen und Komponisten über die letzten sieben Jahrzehnte hinweg. Es gab beispielsweise – insbesondere in den ersten Jahren nach Gründung der Ferienkurse 1946 – mehrere Editionen, bei denen nicht ein einziges Werk einer Komponistin aufgeführt wurde. Eine detaillierte, in die Tiefe gehende Analyse, die auch nach den Kontexten fragt, steht allerdings noch aus.

Ashley hat nach Erhebung ihrer Zahlen verschiedene Personen – darunter auch mich als künstlerischen Leiter der Ferienkurse seit 2009 – während der Kurse 2016 zu einer Panel-Diskussion eingeladen. Danach entwickelte das Projekt über den gesamten Kurszeitraum unter den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Ferienkurse eine ziemliche Eigendynamik. Dazu gehört auch, dass die Gruppe bereits während der Ferienkurse auf der Seite des IMD eine entsprechende Website erstellte, die von dieser eigenständig gepflegt wurde.

**G.N.:** Was hat da konkret stattgefunden, wer war daran beteiligt und welche Formen der Präsentation und Diskussion ergaben sich daraus?

**Th.Sch.:** *GRID* war eine spontane Aktion als Reaktion auf Ashley Fures *historage*-Beitrag. Nach der erwähnten Panel-Diskussion bildete

Gisela Nauck

# Gender Research in Darmstadt

Ein Interview mit dem künstlerischen Leiter der Darmstädter Ferienkurse Thomas Schäfer



Relikt einer der kleinen Guerilla-Aktionen während der Darmstädter Ferienkurse 2016 (Foto: Neo Hülcker)

sich eine eigenständige Arbeitsgruppe, die beinahe täglich über Geschlechterverhältnisse in der neuen Musik diskutierte. Die Gruppe bestand aus TeilnehmerInnen der *Darmstädter Ferienkurse* – übrigens Frauen und Männer gleichermaßen und sehr international durchmischt –, aber auch aus externen Gästen. So hat beispielsweise auch die britische Soziologin Georgina Born regelmäßig an den täglichen Treffen teilgenommen. Meine Kollegin Sylvia Freydank und ich waren ebenfalls als Gäste eingeladen und wir haben das Gespräch mit der *GRID*-Gruppe sehr gerne wahrgenommen. Denn mir war klar: Nachdem Ashley Fure uns ihre initiale Idee präsentiert und um Unterstützung gebeten hatte, gehört das Thema *Gender* und in weiterer Folge das Thema *Gender und Diversität* auf unsere und überhaupt auf die Neue-Musik-Agenda. In anderen Kunstbereichen ist hier der Diskurs ja schon erkennbar weiter.

Die *GRID*-Gruppe hat also über den Ferienkurszeitraum und darüber hinaus in sehr konstruktiver Weise einen Diskurs angestoßen, der auch den Austausch mit uns als Institution gesucht und beinhaltet hat. Hierin sehe ich eine sehr positive Dynamik zwischen *GRID*, später umbenannt in *GRiNM*, also *Gender Relations in New Music*<sup>2</sup>, und dem IMD als Veranstalter der *Darmstädter Ferienkurse*. Wir arbeiten gemeinsam an dem Thema und nicht konfrontativ. Die internen Diskussionen der Gruppe habe ich dann im Detail natürlich nicht verfolgen können, sehr wohl aber hat die Ferienkurs-Community die Initiativen von *GRID* wahrgenommen. So kam es etwa zu kleinen Guerilla-Aktionen, bei denen auf unbekannte oder vergessene Namen von Komponistinnen der Darmstadt-Geschichte hingewiesen wurde. 41

1 [https://griddarmstadt.files.wordpress.com/2016/08/grid\\_gender\\_research\\_in\\_darmstadt.pdf](https://griddarmstadt.files.wordpress.com/2016/08/grid_gender_research_in_darmstadt.pdf) [29. November 2017]

2 <https://grinm.org>

**G.N.:** Haben die Ferienkurse dadurch eine ungeplante und nicht absehbare Öffnung erfahren?

**Th.Sch.:** Für mich war es besonders interessant und spannend zu verfolgen, dass uns diese Diskussion in dieser Intensität gerade in dem Moment erreicht hat, in dem wir sieben Jahrzehnte *Darmstädter Ferienkurse* reflektiert haben. Im Spiegel der Geschichte kann man, denke ich, die aktuelle Situation manchmal viel klarer erkennen. Natürlich hat sich in den letzten sieben Jahrzehnten beim Thema *Gender* in Darmstadt einiges getan, aber eben, wie wir sehen, nicht genug.

Dadurch, dass *GRID* eine spontane, von uns sehr unterstützte, aber ungeplante Aktion war, lassen sich die daraus resultierenden Folgen erst mittel- und langfristig sehen. In jedem Fall haben die *GRID*-Aktivitäten eine Menge Leute und eben auch Institutionen viel stärker als bisher für das Thema sensibilisiert. Beteiligt waren in den Arbeitstreffen nicht nur MusikerInnen und KomponistInnen, sondern auch JournalistInnen und KuratorInnen, also eine recht breit aufgestellte Basis. Die Umbenennung von *GRID* zu *GRiNM* erscheint mir dabei als ein wichtiger und notwendiger Schritt, denn die Forderung nach Gender Balance und Diversität betrifft ja die gesamte Neue Musik-Landschaft weltweit und eben nicht nur Darmstadt. Und wenn wir bei dieser Bewegung als Motor agieren können – und das wollen wir –, dann hat das möglicherweise eine gewisse Signalwirkung in die Szene hinein. Dass *GRID* / *GRiNM* als Bewegung den Rahmen der *Darmstädter Ferienkurse* bereits verlassen hat und eigenständig agiert, zeigen beispielsweise Aktionen, wie sie bei den letzten Donaueschinger Musiktagen 2017 mit der eröffnenden Podiumsdiskussion und anderen Aktivitäten stattgefunden haben.

Was uns selbst betrifft: Ein sehr wichtiges Element für eine verlässliche Recherche bildete

das am 9. November 2017 der Öffentlichkeit vorgestellte Digitale Archiv der Ferienkurse. Damit ist es jetzt Interessierten aus aller Welt möglich, ganz gezielt die Geschichte der Ferienkurse in der Tiefe zu recherchieren<sup>3</sup>. Wir sind dabei, gezielt die wissenschaftliche und künstlerische Aufarbeitung des Themas anhand unseres Archivs anzuregen. Ein von Ashley Fure für *GRID* geschriebener Artikel ist in dem eben erschienenen 24. Band der *Darmstädter Beiträge zur Neuen Musik* eingegangen.<sup>4</sup> Zudem arbeiten wir an einer umfassenden Dokumentation aller aufgeführten Kompositionen von Frauen von 1946 bis heute, die online verfügbar gemacht werden soll.

**G.N.:** Das alles betrifft die wissenschaftliche beziehungsweise journalistische Aufarbeitung und Reflexion, die dadurch neue Impulse erhalten hat. Wird auch die Veranstaltungspraxis inklusive das Programm künftiger Ferienkurse dort anknüpfen, gibt es diesbezüglich schon konkrete Pläne?

**Th.Sch.:** Das Thema *Gender und Diversität* ist auf unserer Agenda. Es wird uns, so sehe ich das heute, mittel- und langfristig beschäftigen und begleiten. Wir sprechen ja hier über Prozesse, die nicht über Nacht umzusetzen sind, sondern einen längeren Atem brauchen. Wir erfinden natürlich das Rad nicht neu. Wir möchten sukzessiv das Thema – natürlich auch über *GRiNM* hinaus – bearbeiten und an den Stellschrauben drehen, die für uns erreichbar sind. Das bedeutet: Wir möchten weiterhin Prozesse anschieben und begleiten, um damit Veränderungen möglich zu machen.

Sehr konkret betrifft das beispielsweise unseren Plan, erstmals überhaupt bei den Anmeldungen zu den Ferienkursen eine paritätische Aufteilung zwischen Frauen und Nicht-Frauen anzustreben. Wir versuchen das zunächst einmal im Fach Komposition, wo wir in den letzten Jahren einen Frauenanteil von etwa 30 % hatten, aber 2018 gern eine 50:50-Verteilung hinbekämen. Vor allem erhoffen wir uns davon, ein erkennbares Signal zu setzen, dass die TeilnehmerInnen in Darmstadt kein rein von Männern dominierter Diskurs erwartet. Eine weitere Aufgabe für die nächsten Jahre sehen wir darin, geeignete Wege zu finden um ganz dezidiert, junge Komponistinnen, Interpretinnen und Theoretikerinnen zu ermutigen, nach Darmstadt zu kommen. Darüber hinaus bleibt auch unsere Einladungspolitik mit Blick auf das künstlerische Team, die eingeladenen Klangkörper und das Programm selbst von unserem Wunsch nicht unberührt, den begonnenen Prozess aktiv mitzugestalten. ■

3 <https://www.imd-archiv.de/search>

4 Ashley Fure, *Reflections on Risk. Pigeonholes, Precarity, and the Zero-Sum Game of Time.*

GRID-Meeting mit Thomas Schäfer (2. von links) (Quelle: Archiv IMD)

